

Munaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgelde.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gefessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mitt- noch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 84.

Dienstag, den 26. Juli 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Wie alljährlich, löstete Kaiser Wilhelm auch diesmal als Besäufnis zum Weiterbau des Doms in Dreutheim 1000 Kronen. Die Kapelle der „Sofenzollern“ veranfaßte gestern in der Stadt ein sehr gut besuchtes Konzert zum Besten der Unterhaltungsstafte des deutschen Vereines.

Wie aus Kabinen mitgeteilt wird, ist die Abreise der Kaiserin, des Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise nach Wilhelmshöhe auf den 25. Juli festgesetzt.

Für das in diesem Jahre stattfindende Kaisermandöver ist nach der Nordostseite, folgende Zeiteinteilung festgesetzt: 2. September Parade des Gardekorps bei Berlin, 3. September Reise des Kaisers nach Altona, 4.—6. September Anwesenheit des Kaisers in Altona-Hamburg, 7. und 8. Septbr. Parade des 9. Armeekorps bei Altona unter Beteiligung des Landungskorps der aktiven Schlachtflotte, 7. September Fahrt des Kaisers zur Flotte und Flottenparade, 8. und 9. September Flottenmandöver, 10. und 11. September Besprechung des Flottenmandövers und Fahrt des Kaisers nach Kiel, 12. September Fahrt des Kaisers nach dem Mandöver-Hauptquartier, 13.—15. September Feldmandöver des Gardekorps und des 9. Armeekorps unter Beteiligung der aktiven Schlachtflotte.

Der Kaiser wird, wie die englische Zeitung „Truth“ meldet, wahrscheinlich die zweite Hälfte des November in England zubringen und in diesem Falle der Gast des Königs in Schloss Windsor und des Lord Londsdale in Lowthercastle sein. Das Gerücht, daß der Kaiser sich während der Negattawoche in Goves einfinden werde, entbehrt nach der gleichen Quelle jeder Begründung.

(Ein deutsches Schiff von den Russen beschlagen!) Noch ist die Angelegenheit der völlerrechtswidrigen Behandlung des „Prinz Heinrich“ nicht erledigt, und schon wieder kommt die

Nachricht von der Beschlagnahme eines deutschen Handelsdampfers durch die Russen. Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der Hamburg-Amerika-Linie gehörige deutsche Dampfer „Scandia“ im Suezkanal beschlagen und nach Suez gebracht worden. Eine Anfrage bei der Direktion brachte die Beteiligung der aussehenerregenden Meldung. Das Reuter-Bureau meldet noch weiter aus Suez: Der Dampfer „Scandia“ von der Hamburg-Amerika-Linie ist im Roten Meere von den Russen festgehalten worden. Er traf hier unter russischer Flagge, besetzt von russischen Offizieren und Mannschaften, ein. Die „Scandia“, die als Passagier- und Frachtdampfer in den ostasiatischen Dienst der „Hapag“ eingestellt ist, ist ein Schiff von 4856 Tonnen und läuft zwölft Knoten. Das Schiff war am 14. Juli von Suez in See gegangen. Die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie berichtet, daß das Schiff keine Kriegsfahnde an Bord habe. Sie habe bereits bei Ausbruch des Krieges ihren Kapitänen allgemein den Befehl erteilt, keine Kriegsfahnde an Bord zu haben. Die Direktion hat sofort den Bestand des Auswärtigen Amtes angewiesen, das höfentlich jezt mit Nachdruck vorgehen wird.

Hamburg, 23. Juli. Zu der Beschlagnahme des Dampfers „Scandia“ schreibt die „Neue Hamb. Börsenhalle“: Die „Scandia“ ist am 20. Juni von Hamburg, am 29. Juni von Antwerpen abgefahren und am 14. Juli von Suez weitergegangen. Das Schiff, das nach Japan, China und den Straits Settlements bestimmt ist, hat einen Vorrat Munition an Bord, der zum Teil nach Singapore verladen und für den Bedarf der deutschen Regierung in der Südsee bestimmt, zum Teil nach Schanghai verladen und für die chinesische Regierung bestimmt ist. Im übrigen hat der Dampfer nur Kaufmannsgut an Bord und nichts, was als Kriegsfahnde angesehen werden könnte. Eine Einsicht in die Schiffs-papiere hätte den russischen Kapitänen davon doch überzeugen müssen, daß zum Anhalten, geschweige denn zu einer Beschlagnahme absolut kein Grund vorlag.

(Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.) Eine Schimpfung gegen den Zypfus wird an den jezt nach Afrika gehenden Truppen während der Fahrt nach Swakomund vorgenommen. Ein Transport von 54 Militärbädern hat die Ausreise nach Südwestafrika angetreten. Die Handwerker marfchieren von dem Ordmannshaus nach dem Lehner Bahnhöf, von wo sie in zwei rezerwierten Baggage mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 11.50 Uhr nach Hamburg abfahren. Sofort nach ihrer Ankunft in der Seestadt, Sonnabend morgen 6 Uhr, wurden sie auf einem Wärmann-Dampfer eingeschifft.

England, das gleichfalls unter dem völlerrechtswidrigen Treiben der russischen Freimittellotte zu leiden hat (die Piraten haben den englischen Dampfer „Malacca“ gekaper und einstweilen nach dem Hafen von Suez gebracht), wird mehrere Kriegsschiffe zum Schutze seiner Schifffahrt nach dem Roten Meere entsenden.

London, 23. Juli. Dem Reuterischen Bureau wird aus Petersburg gemeldet: Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß der englische Dampfer „Ardaya“, der sich auf der Fahrt von Newyork nach Manila und Japan befand, durch einen Dampfer der russischen Freimittellotte im Roten Meere beschlagen worden ist. Der Minister des Meeres Graf Vansdorff hat dem englischen Völkshaus erklärt, die Kreuzer der Freimittellotte hätten die an sie abgeforderten Instruktionen bis jezt noch nicht erhalten.

Holland. Die irdischen Reste des Transvaal-Präsidenten Krüger werden Dienstag nachmittags aus Calarens in Haag ankommen, wo sie auf einige Monate in der Kapelle des Friedhofes beigelegt werden sollen. Dem Trauerzug werden sich die Spitzen der Behörden anschließen. Später soll die Leiche an Bord eines holländischen Kreuzers nach Südafrika gehen.

Italien. Warschauer Wäfter melden: Wegen der gewaltigen, durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Depression ist die Zahl der Arbeits-

Vergeltung.

Kriminalroman von A. v. Hahn.

Die nähere Einzelheiten über das Ende des Bruders wurden dem Hinde rückfchickvoll entzogen. Auch der Anblick der entsetzten Leiche, auf deren Antlit die Verwundung des entsetzten physischen Kampfes und der Seelenqual der letzten Augenblicke spiegelte und die nach der erfolgten Sektion noch einen erschreckenderen Charakter angenommen hatte, wurde ihm vorenthalten.

Er hatte zwar lebhaft begehrt, den Bruder ein letztes Mal zu sehen, sich aber doch den Einwendungen und Vorstellungen der Tante, eines alten Stäuleins, gefügt, daß auf die Nachricht von dem zweifachen Unglück sofort an die Seite des verlassenen Mannes geht war. In lebhaftester Trauer um die ärtlich geliebte Mutter verweilt, hatte er es weniger schmerzhaft empfunden, als es sonst bei dem weichen Herzen des teilnehmenden Hinde der Fall gewesen wäre, daß und auf welche föderliche Weise ihm der Bruder entzogen war.

Der Tante Antonie gelang es auch in ihrer verhandigen und herlichen Art, auf das trankhaft erregte Gemüt des unglücklichen Mannes heilsam einzuwirken. Sie wußte sich sein Vertrauen und seine Liebe binnen kurzem zu erwerben, und in dem reichen Schatz an Barmhertzigkeit, den sie in ihrem großzügigen Herzen barg, sollte er bald wohlthätigen Erfolg für den herben Verlust finden, der sein junges Leben betroffen hatte.

Indessen war die Justiz schon in voller Tätigkeit, den Mörder ausfindig zu machen. Der Untersuchungsrichter hatte nach kurzer Beschlagnahme des Tatortes die Verhaftung des schwerverdächtigen Müllers angeordnet, der die Leiche angeht bei seiner Heimkehr von dem oberirdischen Bestattungsamt in dem Friedhofswaldchen hinter dem Park gefunden hatte.

Von der Kreisphysikus, der den Ermordeten untersuchte, hatte zwar erklärt, daß der Tod dem Anschein nach bereits länger als eine Stunde vor der Auffindung des Leichnams eingetreten sei; als unumstößlich sicher vermochte er das jedoch nicht zu konstatieren, da er die Unterfuchung erst am nächsten Morgen, also nach Verlaß einer ganzen Nacht unternommen habe.

Von den verzwweifelten Mägen der beiden Frauen begleitet, war der Müller abgeführt worden. Er hatte sich mit ruhiger Festigkeit und Geduld, den Anzügen seines unbesetzten Gewissens, klaglos in das Unvermeidliche gefügt; seine Unschuld mußte ja an den Tag kommen. Einige Tage darauf, nachdem die ersten Verhöre stattgefunden, wof, die Müllerin, der Inspektor und der Schulze, die mit dem Müller an dem verhängnisvollen Abend verkehrten, ihre Aussagen gemacht hatten, wurde auch der Jünger Franz Bronski, obgleich von seiner Seite ein Belastungsmoment gegen ihn abgegeben worden war, verhaftet.

Alfa hatte diese Entscheidung mit fähiger Ruhe hingenommen; auf die Müllerin, die in

ihren Schmerz versenkt war, blieb das Ereignis ohne Eindruck.

Beide Geliebten waren in die nahe Kreisstadt in Untersuchungshaft abgeführt worden. Die mit der Angelegenheit betraute Richter hatte eingehende Befragungen über den Leichtsinn der beiden Verdächtigen eingeleitet, von seiner Seite aber war ihm eine Handhabe gegeben worden, die seine vorgefaßte Meinung, einer der beiden Verhafteten habe das Verbrechen begangen, unterstützt hätte.

Er hielt seinen ersten Eindruck jedoch fest, jebe Unterfuchung nach anderer Richtung lief er fallen und die Verhandlungen nahen ihren Lauf.

Der Tod des Herrn Adamski war durch drei Messerstiche, von denen der erste die Brust Herzmarken durchbohrt hatte, erfolgt. Die Waffe hatte der Mörder mitgenommen. Nach der Befragung der Wunde war anzunehmen, daß das Wundwerkzeug ein gewöhnliches einschneidiges Messer mit einer sonstig zulautenden Seite gewesen sei, wie es fast jeder der mündlichen Dorfbewohner bei sich führt.

Da die Verhöre ergeben hatten, daß sich der Müller an jenem Abend infolge der Anbringung in ärztlichen Zustande befunden, der bei einem angenehmen Zusammenreffen mit seinem Mitarbeiter selbst zu feindseligen Tätlichkeiten ansetzen konnte, war die Verhaftung des Müllers verfügt worden. Als durch eingehendere Anzügen die Frage offen wurde, ob der Jünger die wiederholten Annäherungsversuche des Götiedten an das junge Mädchen getan habe, fand auch dessen Inhaftierung statt.

Wiederholt hatte die Müllerin den Versuch gemacht, ihren Mann zu sprechen, aber immer war sie zurückgewiesen worden.

Die Einmischung an die fremdbliche Ruhe, die melcher er Abfchied von ihr genommen hatte, die tröstlichen Worte, durch die ich ihr Mut und Gottvertrauen zugesprochen, rächten ihre oft verzagende Unerfährtheit immer wieder an.

Sie wußte es ja, daß er unschuldig sei, aber wenn es den Richtern nicht gelang, die gleiche Überzeugung zu gewinnen, was dann? — So fragte sich das verzweifelte Weib stündlich.

Mit Alfa war seit dem Unglückstage eine große Berührung hergegangen. Wer das Mädchen gekannt hatte, als sie frisch und frohlich, elastisch wie ein junges Reh, die Dorfstraße hinabgegangen war, der sah ihr jezt kopfschüttelnd nach, wenn sie im Dorf erschien, um notwenigste Aufträge ihrer Schwägerin, die seit der Katastrophe betlägert war, auszuführen. Man fand es wohl begrifflich, daß das Mädchen unter dem zweifachen Unglück schwer litt, aber die auffallende äußere Veränderung — anstelle der früheren Fülle eine auffallende Magerkeit — war den meisten doch unverständlich, da die fortgeschrittenen Verhandlungen doch über einen günstigen, als einen schledigen Ausgang des Prozesses erwarten ließen.

Wer sie aber gesehen hatte, wenn sie des Abends ihre Kammer betrat, und dann laut stöhnend vor ihrem Lager niederkam, das blaße, kummergefrünte Antlit in den Händen bergend und so lumbentandig im dumpfer Verzweiflung verbarrend, der hätte sich erschüttert gefühlt, daß nicht allein der Kummer dies junge Ge-

losen in Warschau auf 36,000, in Lodz auf 10,000, im Bezirk Kalisch auf 8000 angewachsen. Nennlich wichtig ist die Lage in anderen Industriebezirken. Dazu tritt, daß die Lebensmittelpreise noch rapide steigen.

Einriche. Aus Armenien kommt über Sofia folgendes Telegramm: Trotz der Unwissenheit der europäischen Konsuln fahren die türkischen Soldaten und die Kurden fort, in der Umgebung von Musch zu plündern und zu morden. Die Christen Venar, Ding, Dadragan, Arats, Chokousouf und Midan sind vollständig zerstört. In der Ortsschaft Dragmadan 8 Personen getötet. Viele Leiden liegen noch unbedeutend umher. Zahlreiche Frauen und Mädchen begingen Selbstmord, um sich Vergewaltigungen zu entziehen. Die europäischen Konsuln sind oft Augenzeugen herzerweichender Szenen, ohne indes Hilfe leisten zu können. Die türkische Polizei läßt sich unter dem Vorwande, aufständische Armenier zu suchen, empfindende Grausamkeiten zu schulden kommen. Den Armeniern ist verboten, sich mit den Konsuln in Verbindung zu setzen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Vom Kriegsschauplatz liegen Meldungen aus englischer Quelle vor, die von einem zweitägigen Kampf vor Mudan berichten. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Mudan vom 19. d. Mits. gemeldet, daß seit zwei Tagen ein noch anhaltender heftiger Kampf tobe. Die Japaner greifen mit überlegenen Streitkräften und großer Tapferkeit die Russen an. Letztere vertrieben sich vorzüglich. Die Umgebung der Russen durch die Japaner in fälschlicher Richtung sei die eigentliche Ursache des russischen Rückschlages. Es sind schwere Verluste gemeldet. Das Blatt fügt hinzu, das Telegramm scheint durch die Censur stark verunstaltet zu sein. Von anderer Seite liegt eine Meldung über diesen Kampf nicht vor. Eine gewisse Bestätigung der Nachricht könne man jedoch in einer Depesche des Moskauer Wlades, „Russki List“ finden, wonach Skroff den linken Flügel der russischen Armee durchbrochen hätte und die Japaner auf Mukden losmarschierten.

Ueber die Lage von Port Arthur wird der „Kön. Zeitg.“ aus London gemeldet: Nach einer Meldung des „Standard“ aus Tschifu berichten am Dienstag von Dalny abgereifte Leute, es seien Sonntag dort 15 Dampfer mit Proviant und Munition angelangt. Die Japaner seien zunächst noch nicht zum Hauptangriff bereit. Man bereite ihn vor und erwarte ihn gegen das Ende des Monats. Das Belagerungswerk zähle 80,000 Mann, werde aber noch von Kinkichau aus durch Truppen verstärkt, die wahrscheinlich in der Sterrbucht landen.

Vokales und Provinzielles.

S Annaburg. 25. Juli. Ein schweres Gewitter, dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel, entlud sich heute Nachmittag nach einer mehrfach tropfenden Hitze über unsem Ort. Die bei Herrn Wäckermeister Felm hier bedienstete 23jährige Anna Zimmermann wurde auf dem Heimwege vom Felde in der Nähe des Friedhofes vom Blitze getroffen und sofort getödtet, während in Begleitung derselben, die Arbeiterbesorgerin Kamisch mit ihrer 13jährigen Tochter betäubt und gekümmert wurden. Ein zweiter Blitzstrahl traf das Wohnhaus des Herrn Schlossermeisters Diete in der Holzvor-

straße. Der Blitz nahm seinen Weg durch den rechten Gausgiebel, in die Giebelstube, setzte hier ein Bett in Brand und fuhr sodann, durch den Schornstein und den elektrischen Klingelzug entlanggehend, in die im unteren Stockwerk befindliche Wohnung des Herrn Sergeant Richter, setzte hier die Gardinen in Brand und richtete an den Möbeln mehrfachen Schaden an. — Auf den Daidemilien brannte eine Kornmandel infolge Blitzaufschlages ab.

— (Personalien.) Herr Fugendarm Liepe in gleicher Eigenschaft von Wartenburg nach Annaburg verlegt.

— (Militärisches.) Leutnant Schulz der Militär-Anaben-Erziehungsanstalt zum Oberleutnant befördert.

* **Annaburg.** Nach dem jetzt veröffentlichten Ergebnis des Musterriegen-Wettrenns anlässlich des 12. Centennariums in Preußen erstielten in der 1. Stufe: Männer-Turn-Verein zu Annaburg (7 Teilnehmer) mit 12^{1/2} Punkten den 1. Preis, Männer-Turn-Verein „Jahn“ zu Annaburg (sechs Teilnehmer) mit 10^{1/2} Punkten den 4. Preis, 2. Stufe: Der Männer-Turn-Verein zu Annaburg (10 Teilnehmer) mit 11^{1/2} Punkten den 7. Preis und mit 10^{1/2} Punkten den 15. Preis.

* Aus Berlin wird uns berichtet: Der niedrige Wasserstand der Spree und Havel, der in den letzten Tagen anabandend geblieben ist, wird zu einer großen Gefahr für den Berliner Baumarkt. Steine, Baubolz, Sand, Kies und Mörtel beginnen schon knapp zu werden und müssen bereits, soweit es geht, mit großen Kosten per Bahn verladen werden. Verschiedene Bauten sind schon ins Stocken geraten.

Eröffnung der Jagd. Durch Beschluß des Bezirksauschusses vom 15. d. Mits. ist für den Regierungsbezirk Merseburg die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner, Moosuhner und Wachteln (leider wird die Wachtel immer noch zum jagdbaren Wild gezählt), auf Montag, den 22. August d. Js. und die Eröffnung der Jagd auf Dajen, Auers, Birf und Fasanehennen, sowie auf Gajewild auf Donnerstag, den 15. September d. Js. festgesetzt.

— Die Meldefrage für Monat August 1904, an welchen der Bezirksfeldwebel behufs Entgegennahme von Meldungen z. B. in Dersberg im Ratseker anwesend sein wird, finden statt in Dersberg am 10. und 24. August 1905 von vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr. Weitere Meldefrage werden später bekannt gemacht werden.

— Nach einer Prophezeiung soll die große Trockenheit bis 28. Juli fortdauern und sollen die Flüsse zu einer kaum mehrbreiten Rinne zusammenschrumpfen. Vom 29. Juli ab sollen aber starke Regengüsse eintreten und Ueberflimmungen hervorruhen, die das Jahr 1854 weit hinter sich lassen. Warten wir ab. — Was das Einschumpfen der Flüsse anbetrifft, so ist diese Prophezeiung bereits ausgetroffen.

— Einen unerträglich Maßstab für die Zeugen-geldbühren hat ein Berliner Fabrikbesitzer den Gerichtsbehörden an die Hand gegeben, nachdem der Anspruch desselben mit der üblichen Begründung abgewiesen worden war, daß sich bei selbständigen Personen kein Maßstab für den erlittenen Schaden finden lasse. Der Fabrikbesitzer, der als Zeuge auf dem Kriminalgericht volle 5 Stunden hatte versäumen müssen, beruhigte sich hiermit nicht, sondern er verklagte das Gericht, indem er darlegte, daß auch für Zeugen, welche einer Selbständigkeit sich erreteten, ein Maßstab vorhanden sei, nämlich die

Einkommensteuer. Der Staat hat mich, so führte er aus, laut beilegender Quittung mit einem Jahreseinkommen von 5000 Mk. eingeschätzt. Bro Tag beläuft sich mich nach der Ueberzeugung des Staates mein Einkommen auf 13,70 Mk. pro Stunde, den Tag zu zehnteländiger Weitszeit gerechnet, also 1,37 Mk. Da ich 5 Stunden veräußert habe, beanpruche ich nach dem Maßstabe, welchen einem hohen Gerichtshof der Staat selbst an die Hand gegeben, 6,85 Mk. Zeuagengebühr. — Einem einanderseitigen stimmte der Gerichtshof bei und der Fiskus wurde zur Zahlung der 6,85 Mk. Zeuagengebühr verurteilt.

Sattin. Infolge Stillschlages starb hier selbst trotz sofortiger ärztlicher Inanspruchnahme die bei Herrn Gutsbesitzer Alder bedienstete 23jährige Wilhelmine Richter. Unter großer Beteiligung wurde die Beerdigung zu der letzten Ruhe bestattet.

Arnsdorf. Herr Hegerbesitzer Theale hier selbst schoß vorgestern ein Wildschwein, einen Keiler, ein Gewischt von 2^{1/2} Zentner hatte. — Einem Zwölffender schoß Herr Fabrikbesitzer Börmann auf Juvulshener Revier. Das thätliche Tier soll, wie man uns versichert, aufgetrieben 2^{1/2} Zentner wiegen.

Von der Elbe. 22. Juli. (Ablohnung.) Infolge der gänzlichen Einstellung der Schiffahrt haben die meisten Schiffseigenen ihre Leute abgelohnt. Die Elbschiffahrts-Transporth-Gesellschaft dürfte allein an 1500 Leute entlassen haben.

Wittenberg. 21. Juli. (Ein leichtmüthiger Schnellläufer.) Gestern Abend 7^{1/2} Uhr kam mit dem aus Berlin eintreffenden Personenzug ein 28 Jahre alter Mann an, stieg aus und kam erst wieder zum Vorhinein, als sich sein Zug zur Fahrt nach Halle bereits in Bewegung gesetzt hatte. — Um dem von zweiten Bahnsteig abfahrenden Zug noch zu erreichen, sprang der Haltlose ohne Belinnen über die zwischen den Bahnsteigen laufenden Drahtbarrieren und stürzte dem immer schneller fahrenden Zug nach, den er auch erreichte und trotz der ihm vom Bahnvorsteher zugerufenen Warnungen in fast voller Fahrt betrug. Sein ungewöhnlicher Wagen hat dann auch die gebührende Beachtung gefunden und wurde dem Zuge voraus nach der nächsten Station Pratau gemeldet, wo der Schnellläufer durch einen amtlichen Empfang gekehrt worden ist.

Wittenberg. Der Stadtyrmascher Engelmann ist am 6. d. Mits. hier gestorben. Der Verlebore wurde im Jahre 1854 mit dem Aufsteigen der städtischen Turmuhr betraut, wofür er jährlich 90 Mk. Honorar erhielt. Für diese beheldene Vergütung, von der auf den Tag für den Hin- und Herweg, für den mühsamen Aufstieg auf den Turm und die Arbeit auf demselben noch nicht 25 Pennige kommen, hat der Verlebore volle 50 Jahre seines Amtes gewaltet, ohne nur einmal eine Aufbesserung zu verlangen, während in dieser Zeit alle andern Honorare mindestens um das Doppelte gestiegen sind.

Organ. Eine Besichtigung des Schlosses Gartenfels sand durch den Deputirten, sowie den Regierungspräsidenten statt. Die Besichtigung steht mit der Frage der Errichtung eines Lehrerinnen-Seminars im Schloße im Zusammenhang und erfolgte auf Wunsch der städtischen Behörden. Auch der Königliche Landrat Wießand nahm an der Besichtigung teil, welche unter der Führung des Obersten von der Beske und des Leutnants Weißner erfolgte. Das Ergebnis derselben war ganz im Sinne der Wünsche, die auf die Errichtung eines Lehrerinnen-Seminars abzielen. Die Räume wurden

schoß verzehre, sondern geheime Schuld ihre Seele befahe.

Sie litt unglücklich unter der Sorge um die beiden ihr gleich nachstehenden Männer, die beide gleich schwer um der Schuld des einen wegen leben mußten, den sie vor ihrem Herzen wiederum nur halb belastet fand, weil er doch nur in gerechter Erregung gehandelt hatte. Freilich hätte er sich nicht diese blutige Gewinnung verschaffen dürfen, aber es war nun einmal geschehen — und sie liebte ihn nach wie vor.

Der Gang der Gerichtsverhandlungen, die Ergebnisse der Zeugenverhöre ließen, wenn die nicht im letzten Augenblick unglückliche Umstände die Wahrheit zu Tage förderten, für beide Berschädigte die Freisprechung erwarten, aber die Gewissensqual, das Bewußtsein, den geliebten der Gerechtigkeit überantworten wollte, zehrte furchtbar an ihrem Herzen. Dieser Zwiepsalt in ihrer Seele machte sie halb wahnsinnig.

Wie ein Schuppen fiel das Gewissen neben ihr her und stürzte ihr die grauenhaften Bormärke zu. Wenn sie die kummervolle Gestalt ihrer Schwägerin erblickte, dann ergab es sie oft mit einer kaum zu widerstehenden Gier, sich in der Narezi ihrer Verzweiflung selbstanklagend vor ihr niederzuwerfen und ihr alles zu geloben, nur um ein Ende zu machen, den augenblicklichen unerträglichsten Zustand zu ändern. Seine Bausse gönnte die Verurteilung ihrem trinsenden Herzen.

Rur im äußersten Falle, wenn es sich um

Leben und Tod des Unschuldigen handeln sollte, wollte sie die Wahrheit bekennen, sonst war sie entschlossen, mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote standen, mit Aufopferung ihres besten Selbst, das unter diesen Kämpfen, wie sie trauend empfand, zugrunde ging, den Geliebten zu retten. Ahrenwegen war die Tat geschehen. Vor ihrem lebenden Herzen war die Schuld kein Wort, nur eine Handlung des Jähzorns, den der Ertorbete herausgefordert hatte.

Der Tag der Hauptverhandlung war herangerückt. Frühzeitig schon waren die beiden Frauen in einem Keinen Einspänner nach der Kreisstadt gefahren. Die anderen Zeugen waren gemeinschaftlich in einer Dirschla dorthin gelangt.

Mofa und die Müllerin begaben sich zuerst am Kastellan des Gerichtesgebäudes, den sie um Vermittelung einer Unterredung mit dem Gerechtigen bat. Der Mann zeigte sich wenig geneigt, etwas für die Frauen zu tun. Als ihm aber die Müllerin ein blühendes Silberstück in die Hand drückte und ihm versicherte, sich noch erteullicher zu zeigen, wenn es ihm gelänge, die gewünschte Unterredung möglich zu machen, da zeigte er ein freundlicheres Gesicht und entfernte sich mit dem Versprechen, das Gesuch bei dem Richter zu unterbreiten. Er kehrte aber bald mit abschlägigem Bescheide zurück.

Die Müllerin höfste schmerzlich auf, als ihr der Mann niedergelassen die Hand brachte. Die geschwundene Aufsicht auf ein ansehnliches

Zeitgeld wirkte schädlich auf das Gemüt des zornigen Menschen.

„Du sollst mich nichts Jnags sprechen, ich werde den Herrn Richter selbst dann bitten.“ Mit diesen Worten richtete sich Mofa auf, die Bleich und sum am dem großen Türhügel des Eingangs geleht und die verzweigten Geländern und die erlittenen Klagen der Schwägerin mit starren Augen verfolgte hatte. „Ich will es erzwingen und wenn's mein Leben kostet, bu sollst deinen Wunsch erfüllt sehen.“ sagte sie tonlos und die gebeugte Gestalt verstand mit müdem, schleppenden Gang hinter der Tür, aus welcher der Kastellan herausgetreten war. Mit neubelebter Hoffnung blickte die Müllerin hinter ihr her. „Gott gebe ihr Erfolg.“ flüsterte sie; „ich muß ihn sehen, noch einmal sehen, ehe das Gericht über ihn entscheidet.“

Wenn er verurteilt würde! — Der Gebante packte sie plötzlich mit so grauenamer Beharrlichkeit, daß sie einen Aufseher, der bei dieser Bestimmung in ihr empordrängte, kaum unterdrücken konnte. Wenn er verurteilt würde — dann hätte sie ihn nicht mehr. Sie ging von der naiven Voraussetzung aus, daß dem Urteilsspruch unmittelbar die Ausführung des Urteils folge, und da sie bei den bisher stattgefundenen Verhandlungen noch nie mit dem Gatten konfrontiert worden war, so glaubte sie, auch der heutige Gerichtssatz werde verlaufen, ohne daß sie ihren Mann zu Gesicht bekäme.

In auswalltes Erbellen versank, hatte sie, von Schreck übermann, an der Mauer auf den Steinfliesen.

„Ahr müßt hier fort.“ mahnte der Kastellan,

die Herren Richter werden gleich eintreten. Ihr dürft hier nicht sitzen. Aber wenn ihr Euch ruhig verhalten wollt, dann geht dorthin rechts in den Sklorridor, legt Euch dort auf die Bank und wartet geduldig, bis die kleine Bescheide bringt.“ Damit verstand er hinter der Tür, die in seine Wohnung führte.

Die Müllerin erhob sich und schleppte sich in der angeordneten Richtung fort. Mit mühen, manchen Schritten ging sie auf die Bank zu, sie empfand eine so lästliche Schwäche, als müsse sie jeden Augenblick zusammenbrechen. Endlich war sie am Ziel und ließ sich leidend nieder.

Wie lange sie dort geessen hätte — sie wußte es selber nicht. Sie wußte nur, daß sie taubendarm und after den selbst entsehbrenden Gedankengang verfolgt hatte, der sie von der Bestimmung, zu einem fälschlichen Gewiss führte, sie vermochte nicht zu lösen, was es war. Ihre Bantofie, die ohne die Unterstützung vorher gewonnener Einträge arbeitete, malte ihr in plumpen Zügen ein furchtergebes Gesicht — war es ein Galgen — aber ein Schafot?

Aber nein — nein — so kann es nicht enden, o, so Grauenam kann Gott nicht wollen — er ist ja unglücklich und die heilige Mutter Gottes wird ihn schon. — So mahnte sie sich immer wieder selbst zur Wirklichkeit zurück, wenn sie vor dem letzten Akte ihrer Betrachtungen angelangt war und die bleichen, erstarrten Züge des geliebten Mannes im Gesichte sah.

(Fortsetzung folgt.)

für durchaus geeignet befunden und auch die Fragen der Heizung, Beleuchtung usw. einer Erörterung unterzogen.

Liebenwerda. Bei vorgenommenen Erdarbeiten in der Nähe des Ortes Neißfeld stieß man in einer Tiefe von ca. 2 Metern in völlig unberührtem Boden auf eine Petroleum bezw. Naphtin enthaltende Quelle. Die Grabungen bezw. Nachforschungen nach dem Ursprung der Quelle sollen fortgesetzt werden.

Waldau. 22. Juli. Gestern Nachmittag wurde der ziemlich 79 Jahre alte Gottlob Richter aus Mahdel bei Herzberg stammend, welcher sich seit einiger Zeit bei einer hier verheirateten Tochter aufhielt, in der Nähe der Gießee, an einem Baum hängend, tot aufgefunden. Jedenfalls hat den Mann Lebensüberdruß in den Tod getrieben.

Mühlberg a. S. Im Gasthause zu Lamsa, einem von Sommerfrischlern besuchten Waldortchen, lebte dieser Tage ein etwa 50jähriger Mann ein, der anscheinend ermüdet war und es sich auf dem Sofa bequem machte, indem er sich lang darauf ausstreckte. Der Wirt Hühnele forderte ihn daraufhin kurz auf, das Lokal zu verlassen. Andern Tages früh wurde der Fremde im Neubitzer Forst an einem Baum hängend tot aufgefunden. Er wurde als der Buchhändler Wiebe, aus Leipzig stammend, rekonnosziert.

Magdeburg. 22. Juli. (Festgenommener Einbrecher.) Einen guten Fang, machte in der vorletzten Nacht die hiesige Kriminalpolizei durch die Festnahme des vorbereiteten Kellers Adolf Gellermann aus Hannover. Er ist derjenige, der am 10. d. Mts. in Halle Wertpapiere im Betrage von 20800 Mk. gestohlen hat. Die fälschlichen Papiere wurden bei ihm vorgefunden. Bei der Festnahme machte er einen mißglückten Fluchtversuch. Er war mit gutem Wredwerkzeug ausgerüstet und wird jedenfalls noch für weitere Diebstähle in Frage kommen. G. hatte sich in Magdeburg als Kaufmann Guard Berritt aus Erfurt einlogiert.

Döbribz. 21. Juli. Von der Liebe Vergänglichkeitsredet folgendes Tierat, das wir in „Koth. Anz.“ lesen, eine bewegliche Sprache: „Jedermann von Döbribz und Umgegend seige hiermit an, daß mein Mann im Trunk (in dem Falle ist er ein Unmenschen) mich seit Donnerstag verließ. Wer das Glück hat, ihn zu finden, kann ihn mit meinem besten Willen behalten. Funderlohn kann ich nicht geben, ist er auch nicht wert. Warne gleichzeitig, ihm zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme. Frau Konzack, Döbribz.“

Bermischtes.

Auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der bayerischen, sind im Monat Mai 31 Entgleisungen (davon 18 in Stationen) und 19 Zusammenstöße in Stationen vorgekommen. Dabei wurden 2 Reisende und 15 Bahndienstleute verletzt.

Woju sind Handwerkskammern gut? Zur Hebung des Handwerks natürlich. In der Theorie ist es so ganz gut, aber die Praxis zeigt manchmal ein anderes Bild. Hier ein Beispiel: Die Handwerkskammer in Düsseldorf hat im letzten Jahre 88 900 Mk. ausgegeben, davon nur 8 800 Mark „für Werbung des Handwerks“. Alles andere ging für Verwaltungskosten drauf.

Berlin. 22. Juli. Der des Mordes an der Lucie Berlin verdächtige Berger wird auch beschuldigt, früher in Breslau ein ähnliches Verbrechen an einem kleinen Mädchen zu verüben versucht zu haben. Die Breslauer Staatsanwaltschaft erhob Anklage gegen Berger wegen verübten Verbrechens gegen die Eitelkeit und verübten Totschlags.

Kopyuid. 17. Juli. Ein hiesiger Händler hatte im Dorfe Wüggelheim zwei Ziegen gekauft. Als er mit denselben beim Chausseehause angelangt war, bemerkte er, daß er auf dem letzten, etwa 300 Meter entfernten Platze seine Briefstache hatte liegen lassen. Er band seine Ziegen an den gerade heruntergelassenen Schlagbaum und ließ eiligst zurück. Er fand die Briefstache und er fand bei der Wiederkehr auch seine Ziegen, aber leider hingen sie stranguliert hoch oben am Schlagbaum, den der nichts ahnende Chausseegelberber inzwischen aufgezoogen hatte.

Herruppin. Ein Schuhmacherlehrling im benachbarten Dorfe L. äußerte den Wunsch, auch einmal Heidelbeeren pflücken zu dürfen. Der Meister erlaubte es mit dem scherzhaften Zusatz: „Bereit aber aber die Leiter nicht!“ Der Junge ein geborener Berliner, nahm die Sache für Ernst und zog richtig mit der Leiter in den Wald, wo dann die lachende Dorfjugend ihm begreiflich machte, daß die Heidelbeeren nicht auf Bäumen wachsen.

Als Greis aus dem Zuchthaus entlassen. Zu den ältesten Insassen des Zuchthauses in Sonnenburg gehörte ein Fleischergehilfe aus dem Soldiner Kreise, der vor 37 Jahren einen Raubmord begangen hatte und deshalb zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurde; jetzt ist dem nimmermehr an der Schwelle des Greisenalters stehenden Manne, der sich während der Straßzeit tadellos geführt hat,

durch einen Gnadenakt die Freiheit wiedergegeben worden.

Lachende Erben hat ein im Krankenhaus zu Eberswalde verstorbenen Geizhals hinterlassen. Der Lumpenhändler Zeus, der seit erteillichen Zeiten in einer vor Schmus starrenden Bütte in den armseligsten Verhältnissen lebte, erkrankte dieser Tage derart, daß seine Nachbarn der Armenbehörde Mitteilung machten. Zeus sollte darauf, um ins Krankenhaus aufgenommen zu werden, Vorfuß leisten, er erklärte aber, daß er nichts besitze; er wurde daher als Armer ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf verstarb. Nach seinem Tode hat die Behörde eine Hinterlassenschaft von etwa 20 000 Mark festgestellt, die nun entfernten Verwandten des verstorbenen Geizhalses zufallen.

Dresden. (Ein Spaziergang in der — Elbe.) Die große Hitze der vergangenen Woche hat das Wasser des Elbstromes derart aufgelaugt, daß sich ganze Scharen der Bewohner von Elbflorenz das Vergnügen machen, im Bett des sonst so stolz dahinflutenden Flusses — spazieren zu gehen. Bei der Augustusbrücke kam man dies tatsächlich, ohne sich den Fuß naß zu machen. So etwas soll seit Jahrhunderten nicht dagewesen sein und dürfte sich auch so bald nicht wieder ereignen. In Gohlis passierte letzter Tage eine Abteilung Bioniere das Strombett, Kinder und Erntemaschine hinterdrein; der Wasserstand war auf 60 Zentimeter heruntergesunken. Die Sache hat aber auch ihre höchst ernste Seite, da bei einer Wasserhöhe von ca. 70 Zentimeter in der Fahrtrinne der Gütertransport auf der Elbe gänzlich hat eingestellt werden müssen, wodurch Tausende von Arbeitstäften brachgelegt worden sind. Dampfschiffe haben in Böhmen den Verkehr ganz eingestellt, in Sachsen fahren sie noch, aber nur unter den größten Schwierigkeiten. Vielfach hört man die Schiffe den Grund streifen. Der Pegel an der Alten Brücke in Dresden verzeichnete gestern — 210 Zentimeter unter Null!

Planen. 20. Juli. (Schweine verdurftet.) Einen beträchtlichen Verlust haben gestern zwei hiesige Viehgroßhändler dadurch erlitten, daß sich in drei für den hiesigen Vieh- und Schlachthof bestimmten Eisenbahnwagenladungen nicht weniger als 45 in Folge der großen Hitze verendete Schweine vorfanden. Zwei weitere Schweine, die dem Betenden nahe waren, mußten getötet werden.

Groschenstein. S. A. 18. Juli. (Vor Schreck gestorben.) Das 4jährige Töchterchen des Gutsbesitzers Wähler von hier fiel dieser Tage beim Schlachten in einen mit kochendem Wasser gefüllten Eimer. Der Fleischer, der das Unglück bemerkte, rief dem Kinde sofort die Kleider vom Leibe; damit schien jede Gefahr beseitigt. Dennoch starb das Kind nach 24 Stunden, und zwar hat nach der Aussage des Arztes der plötzliche Schreck den Tod herbeigeführt.

Den Segen des Obbauens verspürt die Gemeinde Frankenhäusen; das diesjährige Hartobst hat 8243 Mark eingebracht.

Breslau. 19. Juli. Die Schäden, die die anhaltende Dürre in der Provinz Schlesiens angerichtet, sind enorm. Die Ausichten auf eine annähernd ergiebige Ernte sind vernichtet, außer sämtlichen Halmkräutern sind auch Kartoffeln und Futterrüben verbrannt. Der Viehbestand muß verringert werden.

weil die Futternot sehr groß ist. — In Schwientoch-Lowitz herrscht infolge des heißen Wetters große Miasmennot. Die Gefahr ist groß, da der Typhus bereits ausgebrochen ist. Der Daus- und Grundbesitzverein sowie der Gemeindevorstand haben in einem Telegramm sich an den Minister des Innern gewandt und um schleunige Abhilfe gebeten. Auch in Neuland bei Reife ist der Typhus ausgebrochen.

Oldenburg. 22. Juli. Hier ist der Typhus ausgebrochen. Bis jetzt sind 83 Fälle vorgekommen, von denen 3 tödlich verliefen. Man führt das Ausbrechen der Krankheit auf den niedrigen Stand des Grundwassers zurück. Auf Anordnung der Behörden sind in den Vorstädten 12 Brunnen geschlossen worden.

Paris. 22. Juli. Infolge der anhaltenden Hitze vermehrt sich die Sterblichkeit ungemein. In der letzten Woche waren 200 Todesfälle mehr zu verzeichnen, als in der vorigen. Wer irgend kann, sucht einen Landaufenthalt auf.

Produkten-Werte.

Berliner Fruchtmarkt am 23. Juli. Weizen märk. 173,00 bis 173,00, Roggen, märk. 135,00—136,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 124—131, schwere 132—146 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 114—122 frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., pol. u. ischl. sein 149 bis 160, mittel 143—148, gering 139—142 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 117,00—119,00, rund. 115,00 bis 120 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 150—155, fein 156—170 ab Bahn und frei Wagen. Weizen mehl 00 21,75—24,00. Roggenmehl 0 und 1 17,40—18,20. Weizenkleie 9,20—10,00. Roggenkleie 10,50—10,80 Mark.

Kurse vom 23. Juli 1904.

Deutsche Werte:

3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102—
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102—
3 % dgl.	102,25
3 1/2 % conv. Preuss. Konsols	102—
3 1/2 % Preuss. Konsols	102,10
3 % dgl.	90,30
3 % Sächsische Rente	89—
4 % dgl. Rentenbriefe	102,90
4 % Berl. Hyp.-Pfdbrf. 80 % abg.	99,90
3 1/2 % dgl.	99,50
4 % Preuss. Hyp.-Pfdbrf. 80 % abg.	100,60
3 1/2 % dgl.	94,20
4 % Deutsche Hyp.-Pfdbrf. u. b. 1910	102—
4 % Meining. Hyp.-Pfdbrf. u. b. 1911	102,20
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfdbrf. u. b. 1913	102,50
3 1/2 % dgl.	98—
4 % Mecklb.-Strel. Hyp.-Pfdbrf. u. b. 1906	76,50
4 % Neua Boden-Gesellsch.-Oblig.	102—
3 1/2 % dgl.	95,25
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	102,50
Bankdiskont 4 %	Lombard 5 %.

Ausländische Werte:

5 % Chinesische Staatsanleihe	89,60
4 1/2 % dgl. v. 98	—
4 % Rumän. 90er Rente	89,50
5 % alte Romän. am. Rente	89,60
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	102—
4 % dgl. Goldrente	101,25
4 % Ungarische Goldrente	100,20
4 % dgl. Kronenrente	97,50
4 % Russische Staatsrente von 1902	93—

Torgauer Filiale

der Anhalt-Dessauischen Landesbank
in Torgau.

DRUCKSACHEN

aller Art

für Handel u. Gewerbe: für Private und Vereine:

Adresskarten	Mittellungen	Einladungen	Billets
Besuchsanzeigen	Postkarten	Verlobungskarten	Eintrittskarten
Briefbogen	Packet-Adressen	Glückwunschkarten	Festschriften
Couverts	Prospekte	Karten	Mitgliedskarten
Circulars	Rechnungen	Tafel- und Wein-Karten	Diplome
Empfangsscheine	Streifbänder	Tafellieder	Programm
Fakturen, Notas	Tabellen	Todes-Anzeigen	Quittungsbücher
Formulare	Quittungen	Danksagungen	Statuten
Lieferscheine	Wechsel		Kranzschleifen

werden sauber und preiswert angefertigt von

H. Steinbeiss, Buchdruckerei,
Annaburg (Bez. Halle).

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß ich von jetzt ab

Telephon-Anschluss vom **Postamt Jessen** aus unter **Nr. 18** habe.

Robert Bär,
priv. Abdeckereibesitzer.

Ein junger, sehr gelehriger

Jagdhund

und ein fast neues

Fahrrad

ist billig zu verkaufen

Emil Greschke,
Annaburg, Holzdorferstr. 103.

Neue Kartoffeln,

à Liter 10 Pf.,

hat abzugeben
D. Schwarze, Annaburg.

Miesenspörkel,

Weißrübenfaat,

schwarze Wicken

und gelben Seif

empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Salicylpulver,

verhütet das Verderben aller eingemachten Früchte, Gelees, Gurken etc. Packt für 10 Pfund ausreichend empfiehlt für 10 Pf. die

Apothek Annaburg.

Prima

Leinöl-Firniss,

gute Qualität, à Pfd. 35 Pf., bei 10 Pfd. à Pfd. 33 Pf.,

Fußboden-Ober,

sowie streichfertige

Oel-Farben

empfiehlt billig

Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.



Plüsch-Teppiche,

Tischdecken,

Sophadecken,

Bettdecken,

Gardinen,

Spachtelkanten,

Läuferzeuge

in neuesten Mustern empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.



Das Beste ist
das Billigste!

Schutzmarke.

Darum laufe man nur
Viedemann's Bernstein-
Fußbodenlack mit Farbe.
Bauart (schönend) - Ganz unschuldig.
Weltausstellung Paris 1900
goldene Medaille.

Niederlage in Annaburg
bei Apotheker Ph. Krieger.

Damen-Blusen

weiß, schwarz und farbig,

Sonnenschirme

für Damen und Kinder

in größter Auswahl und allen Preislagen empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.

Salcyil-Pergamentpapier

zum Einschlagen und Konservieren von Brezeln, Käse, Butter, Fleisch, Wurst, Fischen u. s. w.

empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Wasch-Anzüge

empfiehlt in allen Größen und Preislagen

Carl Quehl, Annaburg.

„Mars“ ist und bleibt des Radlers Freude,
Nur auf „Mars“ da fährt er leicht,



Flottes „Mars“ lieben ja beide
Denn „Mars“-Rad ist unerreich!

Zum Einmachen

Konservierungs-Essenz (auf 1 kg eingelegte Früchte
1 Schöffel voll Essenz), Flasche 30, 50 u. 90 Pf.,
Citronen-Säure, Weinsäure, Salicyl-Säure,
Einnache-Essig, Pergamentpapier, Ungeblauten Kristall-
Zucker und sämtliche Gewürze empfiehlt die

Apothek Annaburg.

Bettfedern, Zulets, Bettzeuge, Gardinen, Läuferstoffe,

Bett-, Sofa-, Schlaf-, Tisch- und
Kommodendecken

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Opel



Nähmaschinen, Fahrräder.

Feinste Marke!

Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkt ein.

Vertreter: **Conrad Müller, Annaburg.**

Zollinhalts-Erklärungen | Rechnungs-Formulare

sind zu haben in der Exped. d. Bl. empfiehlt die Buchdruckerei.

Den geehrten Herren Landwirten von Annaburg
und Umgegend empfehle meine

Dampfdreschmaschine

neuester Konstruktion zur gest. Benutzung bei billigerer
Stundenberechnung.

Annaburg.

Emil Wolter,
Schmiedemeister.

Alle nicht von hier gekaufte Schuh-
waren werden gut und billig bescholt.
Annaburg. **August Bohm.**
Besohle-Anstalt.

Ein Jeder freut sich,

wenn er Mittwoch die „Thier-Börse Berlin“ erhält. Deshalb
sollte Niemand veräumen, der eine

eine hoch interessante Lektüre
für wenig Geld besitzen will,

sofort per 3. Quartal 1904 (Juli, August, September) bei der
nächsten Postanfall oder beim Briefträger auf die „Thier-Börse
Berlin“ zu abonnieren. Für nur 90 Pf. vierteljährlich frei Woh-
nung erhält man wöchentlich 8 bis 10 große Folio-Blätter und
zwar 1. Die Thier-Börse, 2. Unsere Hunde, 3. Unser gezeichnetes
Voll, 4. Der Kanarienvogel, 5. Allgemeine Mitteilungen über
Land- und Hauswirtschaft, 6. Landwirtschaftlicher Zentral-Anzeiger,
7. Wirtschaftliches Unterhaltungsblatt. Thierfreund ist wohl jeder;
die „Thier-Börse“ hat bei ihrer überausreichen Reichhaltigkeit also
auch Interesse für Jeden, wes Standes er auch sei. Wer einmal
abonnent geworden ist, behält die „Thier-Börse“ stets lieb. Wir
bitten sofort zu abonnieren. Abonnements auf die „Thier-Börse“
werden von allen Postanstalten angenommen. Wer im Laufe des
Quartals abnommt, verläumt nur nicht bei der Bestellung „Mit
Nachlieferung“ zu verlangen. Man erhält dann für 10 Pf. Post-
gebühr sämtliche im Quartal bereits erschienenen Nummern
prompt nachgeliefert.

Expedition der „Thier-Börse“,
Berlin S., Ludowicstr. 10.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug

Fabrik für Private
unter

Ausfall des Händler-
Aufschlages!

Die
Fahrradfabrik Schwalbe

Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort

versendet zu
Händler-Preisen ihre
Fahrräder u.
Zubehörteile.

Preisliste unsonst und
portofrei!

Nachsch-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.

Ofen- und Eisen-Lack,
Bernstein-Lack,

● Spiritus-Lack ●

braun, schwarz und weiß

Nussbaum-Beize,

Bronze, flüssig und in Pulver,
sowie Wasser-Bronze
empfiehlt die

Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Zur Lieferung von
Kautschuckstempel

empfiehlt sich die

Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in Annaburg.

Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gest. Ansicht aus.

ff. Oliven-Oel,

20fache Essig-Essenz

zum Einmachen pp.,

feinst. Estragon-Essig,

Citronen,

feinster Tafelsoß

in Büchsen und ausgewogen,

Marmeladen,

● Gelatine ●

Liebig's Fleischextract

und Maggi

empfiehlt

W. Richter,

Delikatesswaren-Handlung.

Zum Einmachen

empfehle:

beste ungebläute Brod-

Raffinade,

besten ungebläuten

KrySTALLZucker,

ff. Jamaica-Rum,

ff. französischen und

deutschen Cognac,

ff. Marc de Goa

J. G. Hollmig's Sohn.

Leibbinden

ärztlich empfohlen

empfiehlt

Drogerie + Annaburg

D. Schwarze.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage:



Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gekommene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Elektr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Dretzin, Jesen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Beörden.

No. 84.

Dienstag, den 26. Juli 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Wie alljährlich, stiftete Kaiser Wilhelm auch diesmal als Beihilfe zum Weiterbau des Doms in Drontheim 1000 Kronen. Die Kapelle der „Hohensollern“ veranfaßte gestern in der Stadt ein sehr gut besuchtes Konzert zum Besten der Unterstützungskasse des deutschen Vereins.

Wie aus Kabinen mitgeteilt wird, ist die Abreise der Kaiserin, des Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise nach Wilhelmshöhe auf den 25. Juli festgesetzt.

Für das in diesem Jahre stattfindende Kaisermandöver ist nach der „Norddeutschen“ folgende Reiteinteilung festgesetzt: 2. September Parade des Gardetorps bei Berlin, 3. September Reite des Kaisers nach Altona, 4.-6. September Anwesenheit des Kaisers in Altona-Hamburg, 5. und 6. Septbr. Parade des 9. Armeekorps bei Altona unter Beteiligung des Landungsstabs der aktiven Schlachtlotte, 7. September Fahrt des Kaisers zur Flotte und Flottenparade, 8. und 9. September Flottenmandöver, 10. und 11. September Besprechung des Flottenmandövers und Fahrt des Kaisers nach Kiel, 12. September Fahrt des Kaisers nach dem Mandöver-Hauptquartier, 13.-15. September Feldmandöver des Gardetorps und des 9. Armeekorps unter Beteiligung der aktiven Schlachtlotte.

Der Kaiser wird, wie die englische Zeitung „Truth“ meldet, wahrscheinlich die zweite Hälfte des November in England zubringen und in diesem Falle der Gast des Königs in Schloß Windsor und des Lord Vondale in Worthershall sein. Das Gerücht, daß der Kaiser sich während der Negattowochte in Cowes befinden werde, entbehrt nach der gleichen Quelle jeder Begründung.

(Ein deutsches Schiff von den Russen beschlagnahmt!) Noch ist die Angelegenheit der völkerrechtswidrigen Behandlung des „Prinz Heinrich“ nicht erledigt, und schon wieder kommt die

Nachricht von der Beschlagnahme eines deutschen Handelsdampfers durch die Russen. Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der der Hamburg-Amerika-Linie gehörige deutsche Dampfer „Scandia“ im Suezkanal beschlagnahmt und nach Suez gebracht worden! Eine Anfrage bei der Direktion brachte die Bestätigung der aufsehenerregenden Meldung. Das Neuter-Bureau meldet noch weiter aus Suez: Der Dampfer „Scandia“ von der Hamburg-Amerika-Linie ist im Roten Meere von den Russen festgehalten worden. Er traf hier unter russischer Flagge, besetzt mit russischen Offizieren und Mannschaften ein. Die „Scandia“, die als Passagier- und Frachtdampfer in den ostasiatischen Dienst der „Dapag“ eingestellt ist, ist ein Schiff von 4856 Tonnen und läuft zwölft Knoten. Das Schiff war am 14. Juli von Suez in See gegangen. Die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie versichert, daß das Schiff keine Kriegskontorende an Bord habe. Sie habe bereits bei Ausbruch des Krieges ihren Kapitänen allgemein den Befehl erteilt, keine Kriegskontorende zu laden. Die Direktion hat sofort den Bestand des Auswärtigen Amtes angelernt, das höfentlich jetzt mit Nachdruck vorgehen wird.

Hamburg, 25. Juli. Zu der Beschlagnahme des Dampfers „Scandia“ schreibt die „Neue Hamb. Morgenblatt“: Die „Scandia“ ist am 20. Juni von Hamburg, am 29. Juni von Antwerpen abgefahren und am 14. Juli von Suez weitergegangen. Das Schiff, das nach Japan, China und den Straits Settlement bestimmt ist, hat einen vollen Munition an Bord, der zum Teil nach Singapur verladen und für den Bedarf der deutschen Regierung in der Südsee bestimmt, zum Teil nach Scharghai verladen und für die japanische Regierung bestimmt ist. Im übrigen hat der Dampfer nur Kaufmannsgut an Bord und nichts, was als Kriegskontorende angesehen werden könnte. Eine Einsicht in die Schiffs-papiere hätte den russischen Kapitänen davon doch überzeugen müssen, daß zum Inhalten, geschweige denn zu einer Beschlagnahme absolut kein Grund vorlag.

(Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.) Eine Schutzimpfung gegen den Typhus wird an den jetzt nach Afrika gehenden Truppen während der Fahrt nach Swatopomund vorgenommen. — Ein Transporter von 54 Militärbedauern hat die Ausreise nach Südwestafrika angetreten. Die Hanswörter marschieren von dem Ordnonanzhaus nach dem Leichter Bahnhof, von wo sie in zwei referierten Waggons mit dem fahplanmäßigen Zuge um 11.50 Uhr nach Hamburg abfahren. Sofort nach ihrer Ankunft in der Seebr., Sonnabend morgen 6 Uhr, wurden sie auf einem Wödmann-Dampfer eingeschifft.

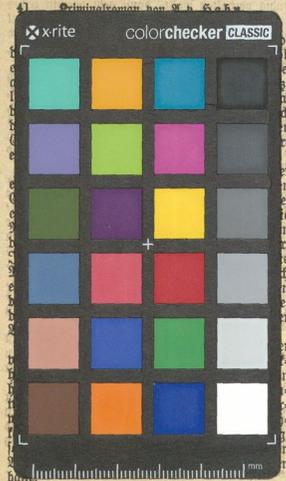
England. das gleichfalls unter dem völkerrechtswidrigen Treiben der russischen Freiwilligenflotte zu leiden hat (die Piraten haben den englischen Dampfer „Malacca“ gefangen und einhüllen nach dem Hafen von Suez gebracht), wird mehrere Kriegsschiffe zum Schutz seiner Schifffahrt nach dem Roten Meere entsenden.

London, 23. Juli. Dem Neuterjourn Bureau wird aus Petersburg gemeldet: Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß der englische Dampfer „Ardena“, der sich auf der Fahrt von Neuporf nach Manila und Japan befand, durch einen Dampfer der russischen Freiwilligenflotte im Roten Meere beschlagnahmt worden ist. Der Minister des Neuzern Graf Lambsdorff hat dem englischen Vöschaffter erklärt, die Kreuzer der Freiwilligenflotte hätten die an sie abgeordneten Instruktionen bis jetzt noch nicht erhalten.

Niederland. Die irdischen Reiste des Transvaal-Präsidenten Krüger werden Dienstag nachmittag aus Larans in Haag ankommen, wo sie auf einige Monate in der Kapelle des Friedenshof beigelegt werden sollen. Dem Trauerzug werden sich die Spitzen der Behörden anschließen. Später soll die Leiche an Bord eines holländischen Kreuzers nach Südafrika gehen.

Russland. Warschauer Blätter melden: Wegen der gewaltigen, durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Depressen ist die Zahl der Arbeits-

Vergeltung.



Indessen war die Justiz schon in voller Tätigkeit, den Mörder ausfindig zu machen. Der Untersuchungsrichter hatte nach kurzer Beschleunigung des Prozesses die Verhaftung des schmerzlich verdächtigsten Willers angeordnet, der die Leiche angeblich bei seiner Heimkehr von dem fahplanmäßigen hinter dem Parte gefunden hatte.

Der Kreisphysikus, der den Ermordeten untersuchte, hatte zwar erklärt, daß der Tod dem Ansehen nach bereits länger als eine Stunde vor der Auffindung des Leichnams eingetreten sei; als unumstößlich sicher vermochte er das jedoch nicht zu konstatieren, da er die Untersuchung erst am nächsten Morgen, also nach Verlaß einer ganzen Nacht unternommen habe.

Von den bezugweinsten Klagen der beiden Frauen begleitet, war der Müller abgeführt worden. Er hatte sich mit mühsamer Freistat und Gehuld, den Anklagen seines unbedenklichen Gewissens, klaglos in das unmerkwürdliche Gefüge: seine Anklage mußte ja an den Tag kommen.

Einige Tage darauf, nachdem die ersten Verböde hattengefunden, Mofa, die Müllerin, der Inspektor und der Schutze, die mit dem Müller an dem verhängnisvollen Abend vertrieben, ihre Aussagen gemacht hatten, wurde auch der Jäger Franz Bronst, oberhalb von seiner Seite ein Belastungsmoment gegen ihn abgegeben worden war, verhaftet.

Mofa hatte diese Entscheidung mit flüsterer Ruhe hingenommen; auf die Müllerin, die in

ihren Schmerz versetzt war, blieb das Ereignis ohne Eindruck.

Beide Gefangenen waren in die nahe Kreisstadt in Untersuchungshaft abgeführt worden.

Der mit der Angelegenheit betraute Richter hatte eingehende Ermüdungen über den Zustand der beiden Verdächtigen eingelesen, von seiner Seite aber war ihm eine Handhabe geboten worden, die seine vorgeschafte Meinung, einer der beiden Verhafteten habe das Verbrechen begangen, unterstützt hätte.

Er hielt seinen ersten Eindruck jedoch fest, jede Untersuchung nach anderer Richtung ließ er fallen und die Verhandlungen nahmen ihren Lauf.

Der Tod des Herrn Radomski war durch drei Messerstiche, von denen der eine die linke Herzammer durchbohrt hatte, erfolgt. Die Waffe hatte der Mörder mitgenommen. Nach der Beschaffenheit der Wunde war anzunehmen, daß das Mordwerkzeug ein gewöhnliches einschneidendes Messer mit einer konisch zulaufenden Spitze gewesen sei, wie es fast jeder der männlichen Dorfbewohner bei sich führt.

Da die Verböde ergeben hatten, daß sich der Müller an jenem Abend infolge der Einbildung in errogeten Zustande befunden, der bei einem angenommenen Zusammentreffen mit seinem Nebenläufer leicht zu feindseligen Tätlichkeiten ausarten konnte, war die Verhaftung des Müllers verhängt worden. Als durch eingehendere Untersuchungen die Frage offen wurde, ob der Jäger die wiederholten Annäherungsbezüge des Ermordeten an das junge Mädchen gemacht habe, fand auch dessen Inhaftierung statt.

Miederholt hatte die Müllerin den Versuch gemacht, ihren Mann zu sprechen, aber immer war sie zurückgewiesen worden.

Die Erinnerung an die freundliche Ruhe, mit welcher er Abschied von ihr genommen hatte, die tröstlichen Worte, durch die er ihr Mut und Gottvertrauen angeflößt, machten ihre oft vergebliche Zuerückgehung immer wieder an.

Sie dachte es ja, daß er unschuldig sei, aber wenn es den Richtern nicht gelang, die gleiche Überzeugung zu gewinnen, was dann? — So fragte sich das verzweifelte Weib stündlich.

Mit Mofa war seit dem Unglücksfalle eine große Berührung vorgegangen. Wer das Mädchen gekannt hatte, als sie frisch und frohlich, eilfertig wie ein junges Weib, die Dorfstraße hinabgegangen war, der sah ihr jetzt fopfschüttelnd nach, wenn sie im Dorf erschien, um notwendige Aufträge ihrer Schwägerin, die seit der Katastrophe bettlägerig war, auszuführen. Man fand es wohl begründet, daß das Mädchen unter dem zuletzten Unglück schwer litt, aber die auffallende äußere Veränderung — anstelle der früheren Fülle eine auffallende Magerkeit — war den meisten doch unvorstellbar, da die fortschreitenden Verhandlungen doch eher einen günstigen, als einen schledigen Ausgang des Prozesses erwarten ließen.

Wer sie aber gesehen hatte, wenn sie des Abends der Kammer betrat, und dann laut stöhnend vor ihrem Lager niederkam, das bleiche, kummergezeichnete Antlitz in den Händen bergend und so lumbelnd in dumpfer Bewußtlosigkeit verdarbend, der hätte sich erschüttert gefühlt, daß nicht allein der Kammer dies junge Ge-